

SPREE

WASSER ZEITUNG



Herausgeber: ZVWA Fürstenwalde und Umland • 28. Jahrgang • Nr. 4 • Dezember 2023 • Ausgabe Fürstenwalde

Moderate Erhöhung bei zentraler Entsorgung/ Dezentrale Gebühr offen Gebremster Anstieg

EIN BEITRAG VON BIRGIT ROCHOW,
KAUFMÄNNISCHE GESCHÄFTSFÜHRERIN

In der Verbandsversammlung vom 6. Dezember waren zehn Beschlüsse zu fassen. Davon betrafen vier die Gebühren für das Jahr 2024 – unter anderem für die zentrale Schmutzwasserentsorgung. Der Vorschlag der Geschäftsführung für das Abgabengebiet Fürstenwalde und Lebus und die damit verbundene Satzungsänderung wurde von den Mitgliedern der Verbandsversammlung bestätigt. Die Gebührensätze konnten trotz der allgemein gestiegenen Kosten – beispielsweise verharren die Energiekosten auf einem nach wie vor hohen Level – weitgehend auf gleichem Niveau stabil gehalten werden. So ist für das Abgabengebiet Fürstenwalde eine Gebühr der zentralen Entsorgung von 2,84 €/m³ kalkuliert worden. 1 Cent mehr als bisher. Im Abgabengebiet Lebus bringt jedoch vor allem die weiter anfallende Rekonstruktion von Druckentwässerungsstationen im Anschlussbereich eine Gebührenerhöhung auf 5,79 €/m³ mit sich. Ein Plus von 12 Cent. Für eine dreiköpfige Familie mit Wohnort Lebus bedeutet dies Mehrkosten von knapp 11 Euro. Im Jahr!

Dezentrale Schmutzwasserentsorgung

Im Hinblick auf die Planbarkeit zukünftiger Gebühren und einer weiterhin maßvollen Entwicklung bei der dezentralen Entsorgung hatten die Verbandsmitglieder beschlossen, die zentrale Entsorgung ab dem 1. Januar 2025 vom Verband selbst ausführen zu lassen. Dies bedeutet aber auch, dass Vorbereitungen bereits im Jahr 2024 beginnen müssen und hierfür Aufwendungen anfallen.

Fortsetzung auf Seite 4

Wussten Sie... ...dass die
Kanäle und Leitungen
des ZVWA insgesamt **1.126**
Kilometer lang sind?

*Der ZVWA Fürstenwalde und Umland
wünscht allen Leserinnen und Lesern frohe Weihnachten
und ein gesundes neues Jahr!*



Foto: SPREE-PR/Gückel

ABLESUNG

Bitte Zählerstände übermitteln

Er ist **DIE** Grundlage für eine verbrauchsgenaue Jahresrechnung: ein aktueller Zählerstand. Der Zweckverband bittet zum Jahresende wieder um die Übermittlung der Daten auf dem Wasserzähler – und zwar bis zum 31. Dezember. Schicken Sie die Ablesekarte, die Sie in den letzten Wochen bekommen haben, zurück oder – noch einfacher und schneller – nutzen Sie den digitalen Weg über das Kundenportal für Ihre Angaben! Vielen Dank für die Unterstützung!



EDITORIAL

Ein besonderes Jahr

Liebe Leserinnen und Leser,
immer in Bewegung wie das Wasser! Das ist ein schönes Bild für eine persönlich ereignisreiche Zeit in den letzten beiden Jahren. Denn nachdem sich die Verbandsmitglieder im August 2022 in geheimer Wahl für mich als neuen technischen Geschäftsführer entschieden hatten, gehöre ich nun seit dem 1. Juni 2023 der Geschäftsführung des ZVWA an. Ich hatte das Glück und Privileg, dass ich meiner Vorgängerin Marlies Görsdorf in den letzten Monaten über die Schulter schauen, sie mich noch in alle technischen Belange des Zweckverbandes einarbeiten konnte. Solch eine relativ lange Einarbeitungszeit ist keine Selbstverständlichkeit. Hierfür noch einmal ein ganz herzliches Dankeschön.

Fakt ist: Der Verband ist wirtschaftlich und technisch gut aufgestellt, gut gerüstet für die Zukunft. Mit unseren Gebühren gehören wir trotz Anpassung immer noch zu den kostengünstigsten Wasserverbänden im Land. Ein nachhaltiges Agieren gehört jeher zur Phi-

losophie des ZVWA – doch stets mit Augenmaß. Investitionen beispielsweise werden immer unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit betrachtet. Damit ist der Verband gut gefahren. Und das soll auch so bleiben.

Apropos fahren. Ab 2025 soll die mobile Entsorgung im Verbandsgebiet in Eigenregie bewältigt werden. Wir sind dabei, dafür alle Voraussetzungen zu schaffen – sowohl technisch mit einem vielachsigen Fuhrpark als auch von der nötigen Manpower mit neu einzustellenden Kollegen. Eine der drängendsten Aufgaben für den technischen Bereich. Und so wird auch das kommende Jahr wieder ein besonderes.

Jetzt wünsche ich Ihnen aber erst einmal ein friedliches Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr!

Foto: SPREE-PR/Reich



Herzlichst
Ihr Bastian Wolff,
technischer Geschäftsführer des ZVWA

Der Countdown zum Kohleausstieg läuft, aber:

Wie bleibt die Spree „im Fluss“?

In welchem Maße die Spree für Brandenburg ein existenzieller Fluss ist, wird durch den nahenden Ausstieg aus der Braunkohleförderung mehr als deutlich. Würde die sogenannte Grubenentwässerung ohne Ersatz enden, fiel der Spreewald trocken und Berlin bekäme ein ernstes Problem mit seiner praktizierten Aufbereitung von Flusswasser zu Trinkwasser. An Zukunftsideen mangelt es nicht. Politik und Verwaltungen müssen jedoch zügig Entscheidungen fällen.

Für sein „Lehrbuch der Grundwasser- und Quellenkunde“ beschäftigte sich der preußische Geologe Prof. Konrad Keilhack (1858–1944) bereits in den 1930er Jahren mit der Zeit nach dem Braunkohlebergbau. Aus seinen Forschungen folgerte er, dass es einige Jahrzehnte dauern könne, bevor das Grundwasser wieder richtig angestiegen sei. Wie lange die Grundwasserchemie brauchen würde, wieder in Ordnung zu kommen, darüber wollte er keine Prognose abgeben.

Dass die Braunkohle in der Lausitz nicht auf ewige Zeiten gefördert werden würde, war bereits damals klar. Dass es für den Wasserhaushalt keinen Hebel gibt, den man nach dem Abstellen der Förderbänder auf „wie zuvor“ stellt, ebenso. Es sind weitreichende Entscheidungen zu treffen, und zwar schnellstmöglich. Denn einerseits dürfte die Umsetzung der vielfältigen Maßnahmen weit mehr als ein Jahrzehnt in Anspruch nehmen. Und andererseits betrifft die Frage der Grubenentwässerung und des Danach sogar die Trinkwasserversorgung im Lausitz-fernen, doch über die Spree innig verbundenen Berlin.

Mehr Wasser-STOFF...

... in unseren E-Papern:



@wasser_zeitg

Wasser Zeitung

@WasserZeitung

WASSER ZEITUNG

WASSER ZEITUNG



»Die bedarfsgerechte Sicherstellung von Wassermenge und -güte betrifft alle Anrainer der Spree, insbesondere um eine ganzjährige Wasserversorgung zu gewährleisten.«

Dr. Lilian Busse, Vize-Präsidentin des Umweltbundesamtes (UBA)

Foto: Susanne Kambor

Wasserspeicher gesucht

„Der Braunkohleabbau hat tiefgreifende Spuren und Veränderungen im Naturraum und in den Landschaftsformen hinterlassen“, konstatiert die Vize-Präsidentin des Umweltbundesamtes (UBA) Dr. Lilian Busse gegenüber der WASSER ZEITUNG. „Einen weit-



»Die natürliche Leistungsfähigkeit der Spree ist nicht besonders hoch. Durch die jahrzehntelange Wassereinleitung aus dem Bergbau sind wir verwöhnt worden.«

Dipl.-Ing. Ingolf Arnold, Vorsitzender des Wasser-Cluster-Lausitz e.V.

Foto: privat

gehend sich selbst regulierenden Wasserhaushalt im Flussgebiet der Spree wiederherzustellen, ist eine der zentralen Herausforderungen des Kohleausstiegs.“ Es geht um nicht mehr und nicht weniger als die bedarfsgerechte Sicherstellung von Wassermenge und -güte für alle Anrainer der Spree, insbesondere um eine ganzjährige Was-

serversorgung. Das Problem: Der Kohleausstieg wird zu einem strukturellen Wasserdefizit führen. „Eine Studie im Auftrag des UBA mit einer umfassenden Zustandsanalyse für das Lausitzer Spreegebiet schätzt das Defizit auf 126 Millionen Kubikmeter pro Jahr, das in den Sommermonaten ohne ausreichende und gefüllte Wasserspeicher nicht beherrschbar ist“, so Dr. Busse. Die Bewirtschaftung könne nur gelingen, wenn ein erhöhtes Wasserspeichervolumen – geschätzt 178 Millionen Kubikmeter – mit zusätzlichem Wasser für das Flussgebiet bereitsteht. „Davon wird es langfristig abhängen, ob und wie die Versorgung der Bevölkerung, der Wirtschaft in der Region und der Ökosysteme mit Wasser im Lausitzer Spreegebiet gelingt.“

Werden 20 Jahre reichen?

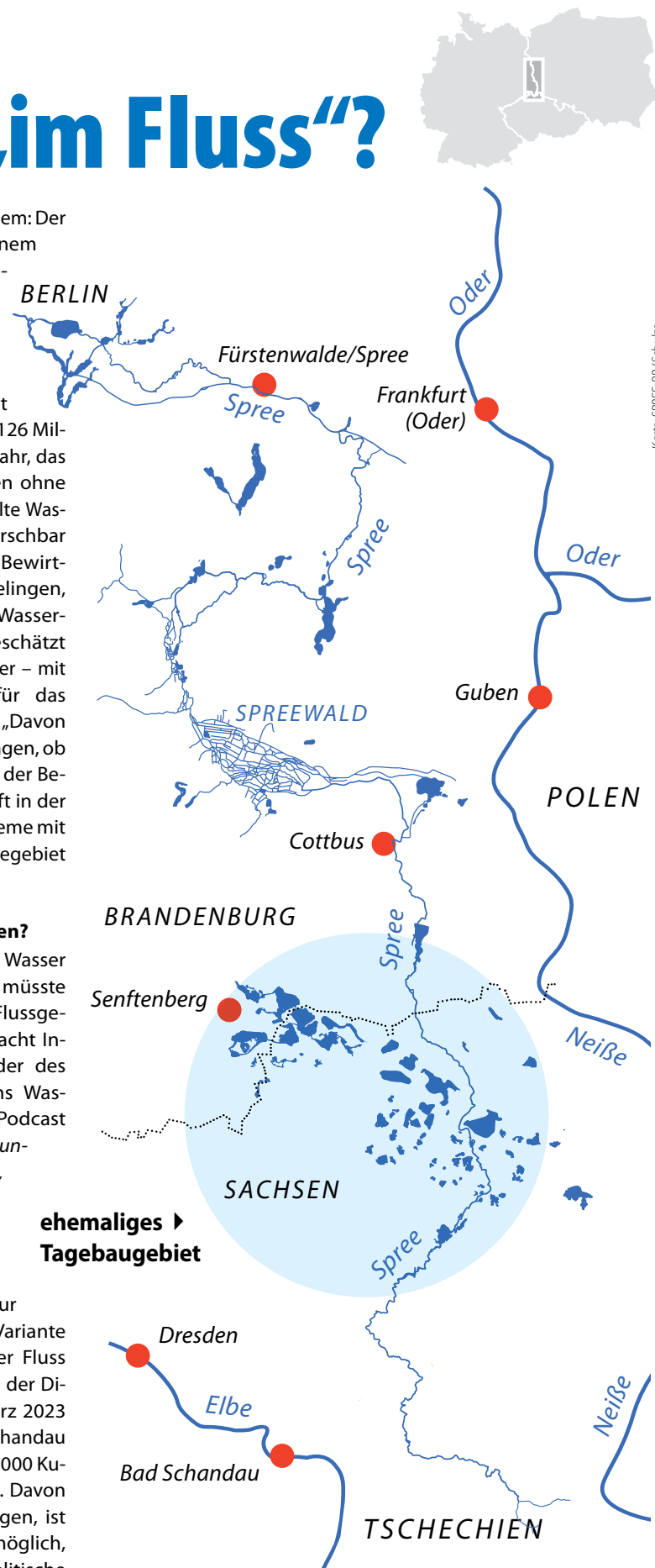
Woher das zusätzliche Wasser nehmen? „Ein Drittel müsste aus einem anderen Flussgebiet geholt werden“, macht Ingolf Arnold, Vorsitzender des gemeinnützigen Vereins Wasser-Cluster-Lausitz im Podcast der WASSER ZEITUNG (unter anderem bei deezer, spotify) deutlich. In den Medien wurde bereits über eine zirka 40 Kilometer lange, unterirdische Verbindung zur Elbe als bevorzugte Variante spekuliert. „Das gibt der Fluss auch her!“, erläutert uns der Diplom-Ingenieur. „Im März 2023 hatte die Elbe in Bad Schandau einen Durchfluss von 1.000 Kubikmetern pro Sekunde. Davon zwei Prozent abzuzweigen, ist wasserwirtschaftlich möglich, aber am Ende eine politische Entscheidung.“

Ingolf Arnold mahnt, dass für die Grundsatzentscheidung nicht mehr allzuviel Zeit bleibt! „2026 soll die Vorlage fertig sein, um spätestens 2027 Beschlüsse zu fassen. Dann folgen Genehmigungsverfahren, Auftragsvergaben und der Bau selbst. Bleibt

zu hoffen, dass 20 Jahre ausreichen, um eine funktionierende neue Lebensgrundlage für die Spree zu schaffen.“

Der Wasser-Fachmann ist sicher: Wenn die zu errichtenden Speicher – unter Umständen sogar der in der Flutung befindli-

che Cottbuser Ostsee – im Frühjahr weitestgehend gefüllt seien, könne man auch in Trockenjahren wie 2018 bis 2022 die Spree so mit Wasser versorgen, dass sie bis hin nach Berlin einen akzeptablen Mindestpegel erreicht.



Karte: SPREE-PR/Schulze

Ski & Snowboard gut?

Sobald es in den Diehloer Bergen geschneit hat, ja!



Früher war nicht nur mehr La-metta. Früher war auch mehr Schnee. Und öfter. Was Wintersportfans in ganz Brandenburg nicht davon abhält, ihre Leidenschaft auch in heimischen Gefilden zu leben. Zumindest die Voraussetzungen dafür sind ganz passabel. Im Skigebiet Diehloer Berge – Eisenhüttenstadt beispielsweise.



Die Männer haben keine Zeit für den besten Blick auf die Stadt und die drei Hochhäuser – die Schneekanone muss funktionieren.

Die Schanze – benannt nach den skisportbegeisterten Michaelis-Brüdern.

Die wahrscheinlich kürzeste Abfahrtpiste der Welt

Jetzt, mit 64, ist er immer noch dem Abfahrtslauf „verfallen“. In seinen besten Jahren sah man Jörg Bartusch oft im Harz bergauf bis Torfhaus laufen und auf Skiern mit Zickzack-Schwüngen durch die weiße Pracht wieder ins Tal brausen. „Alpin habe ich geliebt, und es gibt nur



In Oberwiesenthal liegt eher Schnee als zu Hause. Deshalb fanden dort auch schon Brandenburgische Landesmeisterschaften statt.

wenige schwarze Pisten, die ich in den bereisten Skigebieten nicht runter bin“, schmunzelt der jüngste Ski-Enthusiast beim MSV. Dennoch schwärmt er mehr von der kleinen, feinen und wahrscheinlich kürzesten Abfahrtpiste der Welt in seiner Heimat. „Ja, unser Hang sieht aus wie die berühmten Idiotenhänge für Anfänger. Aber die Strecke hat

es teilweise ganz schön in sich. Wer hier Ski und Snowboard fahren lernt oder es bei uns kann, der schafft es auch in den meisten anderen Skigebieten“, ist sich der Eisenhüttenstädter sicher. Er macht es ja vor.

Im Einklang mit Rodlern und Mountainbikern

Sobald Frau Holle ihre Betten über den Diehloer Bergen schüttelt, schnappen sich die Ski-Haudegen ihre Schneebretter und nehmen Kurs aufs Skigebiet vor der Tür. Auf der anderen Hälfte des Hanges tummeln sich dann Rodler und Schlittenfahrer. Und im Sommer nutzen die Mountainbiker des Vereins das Gelände um den Skilift.

Kunststoffmatten sind keine Option

Jörg Bartusch trat 1970 mit acht Jahren in den damaligen Verein ein. „Da hatte mich der Winter-

sport total gepackt. Ich wünschte, es würden heute ein paar junge Leute darauf abfahren und unseren 23-köpfigen Haufen verrückter Skifahrer vergrößern und verjüngen. Unser ältester Läufer ist schließlich schon 88!“

Vor zehn Jahren gründeten sie den MSV, um das Skigebiet Diehloer Berge zu er- und zu unterhalten. „Wir haben viel Zeit und Arbeit investiert, um beispielsweise die alte Schanze, von der ich als Bub auch gesprungen bin, wieder in neuem Glanz erstrahlen zu lassen. Den ehemaligen, stillgelegten Lift haben wir durch einen modernen, multifunktionalen Schleplift ersetzt.“ Nur Kunststoffmatten seien keine Option, ihren Sport auch schneefrei betreiben zu können, so Bartusch. Das gibt das MSV-Vereinsbudget nicht her. „Und es begeistert uns außerdem nicht einmal annähernd so wie Skilaufen auf Schnee.“

Mehr Informationen: www.msv-diehloerberge.de

Wintersport-Überbleibsel

Auch die Rauener Berge zwischen Fürstenwalde und Bad Saarow galten lange als Wintersportgebiet. Bis in die 1990er Jahre gab es zwei Schanzen, fuhr man Abfahrt und Langlauf. Das Einzige, was heute noch an die sportlichen Winterfreuden erinnert, ist die Skihütte. Die hatte man 1977 aus dem Armeestandort Eggesin geholt. Jetzt wird sie regelmäßig von Mitgliedern des 36-köpfigen „Heimatverein Aussichtsturm Rauen e.V.“ für ihren Baudenkmaltisch genutzt. Dabei geht es um Arbeitseinsätze im Ort, am Aussichtsturm oder an der Hütte, ums Eier-Kullern am Ostersonntag oder den Weihnachtsmarkt. Der Rauener Aussichtsturm ist eine Stahlkonstruktion mit 209 Stufen, 45 Meter hoch und bietet einen einzigartigen Blick über Fürstenwalde und Rauen.

Foto: Heimatverein Aussichtsturm Rauen e.V.

Mehr Informationen: www.heimatverein-aussichtsturm-rauen.de

Mit Schnee kann ja jeder!



Seit 100 Jahren ist Bad Freienwalde ein beliebtes Skisportzentrum, mittlerweile sogar Leistungszentrum für den Nordischen Skisport. Der moderne Schanzenkomplex am Papengrund ist mit Matten ausgelegt, sodass ganzjähriges Training und internationale Wettkämpfe möglich sind. Inlineskates oder Skroller nutzen die Sportfreunde zum „Skilanglaufen“.

Foto: Bärbel Schulze

Fortsetzung von Seite 1

Gebremster Anstieg

Hier geht es vor allem um die für die dezentrale Entsorgung notwendigen Fahrzeugbestellungen und Technikinvestitionen. Aber auch Kosten für Personal, welches bereits 2024 eingestellt werden muss, um am 1. Januar einsatzfähig zu sein. Dies führt dazu, dass kalkulatorisch die Gebühr zur Kostendeckung nach den rechtlichen Grundlagen auf 8,60 €/m³ angehoben werden muss.

Entscheidung zur dezentralen Schmutzwassergebühr vertagt

Die Mehrheit der Mitglieder der Verbandsversammlung lehnte die Anhebung und somit auch die einhergehende Satzungsänderung bislang ab, sodass es weitere Gespräche und Entscheidungen zum Umgang mit den Vorlaufkosten geben wird. Es ist zu betonen, dass der Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Fürstenwalde und Umland per Gesetz verpflichtet ist, im Rahmen einer sparsamen Haushaltsführung auf schlanke Kostenstrukturen zu achten. Für eine weiterhin zuverlässige Ver- und Entsorgung sind im Gegenzug dazu kostendeckende Gebühren für die Finanzierung notwendiger Erhaltungs- und Investitionsmaßnahmen ein unerlässliches Mittel.

Strengere Grenzwerte

Für Trinkwasser in Deutschland gelten künftig noch strengere Vorgaben als bisher. So werden unter anderem die Grenzwerte für Chrom, Arsen und Blei verschärft. Manche Parameter wurden neu in die Trinkwasserverordnung aufgenommen, darunter per- und polyfluorierte Al-

Neues Teammitglied mit bekanntem Gesicht

Wir freuen uns, Herrn Steffen Klingberg als neuestes Mitglied in unserem Kanalnetz-Team willkommen zu heißen. Interessanterweise hat Herr Klingberg bereits vor vielen Jahren beim damaligen Betriebsführer unseres Zweckverbandes, der Spreewasser GmbH, gelernt und das zusammen mit zwei langjährigen Kollegen aus den Bereichen Trink- und Abwasser – ein freudiges Wiedersehen mit beruflicher Zukunft. Mit der Rückkehr von Herrn Klingberg schließt sich ein Kreis, da nun drei ehemalige Auszubildende wieder gemeinsam an der Zukunft unseres Zweckverbandes arbeiten. Herr Klingberg verbrachte viele Jahre bei re-



Zurück an alter Wirkungsstätte: Steffen Klingberg unterstützt nun das Team Kanalnetz des ZVWA.

nommierten Firmen mit unterschiedlichen, aber artverwandten Tätigkeitsfeldern. Er freut sich, wieder in seinem erlernten Beruf beschäftigt zu sein – und das zudem in der Nähe seines Wohnortes. Das bedeutet für ihn mehr Zeit für das, was im Leben ebenso wichtig ist: Familie, Reisen und gemütliche Grillabende im eigenen Garten.

Klingenberg: „Ich freue mich auf eine gute und langfristige Zusammenarbeit im Team.“ Dabei hat er bereits Visionen für die Zukunft: Er kann sich vorstellen, junge Auszubildende zu unterstützen oder sogar ein Meisterstudium im Bereich Abwasser zu absolvieren.

Sebastian Wilhelm

Umbau des Verwaltungsgebäudes in Fürstenwalde: Glasklare Sache am neuen Empfang

EIN BEITRAG
VON SEBASTIAN WILHELM

Es ist soweit: Nach neunmonatiger Bauzeit können wir unsere Türen wieder für unsere Kunden öffnen. Der neu gebaute gläserne Empfangsbereich bietet unseren Kunden einen offenen Einblick. Möglichst große Barrierefreiheit war uns beim Umbau ein besonderes Anliegen. Deshalb haben wir direkt an der Eingangstreppe einen Rollstuhllift installiert, der sicherstellt, dass alle Besucher ohne Hindernisse das hochgelegene Erdgeschoss erreichen können.

Am Empfang begrüßt Sie Kerstin Raven. Als erste Anlaufstelle steht sie für alle Fragen unserer Kunden bereit. Gern nimmt sie Zählerableskarten entgegen, unterstützt beim Ausfüllen von Formularen oder hilft bei Unklarheiten. Und wer schon einmal mit dem Zweckverband telefoniert hat, wird sie wiedererkennen: Frau Raven ist auch die Stimme, die Sie am Telefon stets freundlich begrüßt. Als Teil des 5-köpfigen Teams der Verbrauchsabrechnung übernimmt sie auch Aufgaben



▲ Erste Ansprechpartnerin und „Stimme“ des Verbandes am Telefon ist Kerstin Raven.

◀ Letzte Amtshandlung mit Schere: Marlies Görsdorf eröffnete am 30. November feierlich das umgebaute Verwaltungsgebäude.

Der Eingang ist jetzt barrierefrei! ▶

Fotos (3): SPREE-PR/Petsch



Da ist ordentlich was passiert in den letzten Monaten. Der Abriss der Treppe markierte den Baubeginn. Am 30. November kam die Maßnahme zum Abschluss.

Fotos (7): ZVWA/Nirwung



wie die Abrechnung der mobilen Entsorgung. Dennoch hat der persönliche Kundenkontakt am Empfang für sie stets Vorrang. Diese vielseitige Rolle als Schnittstelle zwischen Kunden und allen Abteilungen des Zweckverbandes macht ihre Arbeit besonders spannend.

Darüber hinaus haben wir unsere digitalen Angebote erweitert. Über unsere Homepage können Zählerstände einfach übermittelt sowie Formulare und Ansprechpartner gefunden werden. Ein persönlicher Besuch ist oft nicht notwendig, was Zeit und Kosten spart. Bis zum 5. Januar 2024 steht für die Übermittlung der Zählerstände unser Webformular zur Verfügung. Eine Angabe über dieses Portal genügt und erspart weitere Anrufe oder E-Mails. Dies erleichtert die Arbeit erheblich und bringt die Erstellung der Jahresrechnung 2023 schnell voran. Für den persönlichen Kontakt sind wir natürlich weiterhin zu unseren regulären Öffnungszeiten für unsere Kunden da.

ZVWA-Kollege Sebastian Wilhelm unterstützt die redaktionelle Arbeit an der Spree WASSER ZEITUNG.



STELLENAUSSCHREIBUNGEN

Wir suchen!



zum nächstmöglichen Termin eine/einen
Ingenieur/-in für Siedlungswasserwirtschaft (m/w/d)

Deine Zukunft beginnt bei uns!

Wir bilden aus:

**Fachkraft für Wasserversorgungstechnik
und Fachkraft für Abwassertechnik (m/w/d)**

sowie eine/einen

Kauffrau/Kaufmann für Büromanagement (m/w/d)

Ausbildungsbeginn: 1. August 2024
Ausbildungsdauer: 3 Jahre

Deine vollständige Bewerbung erwarten wir
bis zum 24. Februar 2024

Zweckverband Wasserversorgung und
Abwasserentsorgung Fürstenwalde und Umland
Uferstraße 5
15517 Fürstenwalde
Tel. 03361 59659-11
E-Mail: bewerbung@fuewasser.de
www.fuewasser.de

FÜNF WICHTIGE REGELN für die hygienische Sicherheit* Ihres Trinkwassers:

*Quelle: DVGW



Trinkwasser muss frisch sein und bleiben!

Nutzen Sie alle Trinkwasser-Entnahmestellen regelmäßig, damit das Trinkwasser nicht zu lange in den Leitungen steht. Gäste-WC und Keller nicht vergessen!



Trinkwasser muss kühl sein und bleiben!

Temperaturen unter 25 °C verhindern die Vermehrung von Bakterien. Regelmäßiger Wasseraustausch sorgt für frisches und kühles Trinkwasser!



Warmwasser muss warm sein und bleiben!

Eine Temperatur von mindestens 55 °C an jeder Stelle in den Leitungen verhindert die Vermehrung von Bakterien. Stellen Sie Ihren Warmwasserbereiter richtig ein!



Die Installation muss regelmäßig gewartet werden!

Die Inspektion der Trinkwasser-Installation können Sie selbst erledigen, die Wartung muss durch ein zugelassenes Installationsunternehmen erfolgen.



Zähler und Leitung müssen vor Frost geschützt werden!

Achten Sie auf die Umgebungstemperatur Ihrer Hausinstallation! Frost lässt Rohre und Zähler bersten. Dämmen Sie, wo nötig.

WASSERCHINESISCH: ANSAUGSTUTZEN

Vom sogenannten Ansaugstutzen spricht der Fachmann bei der mobilen Entsorgung. Dieser Stutzen am Gartenzaun erleichtert die Abfuhr des Abwassers aus der Sammelgrube ungemein. Denn so braucht kein Fahrzeug mehr auf dem Grundstück zu rangieren oder lange Schläuche auszurollen. Geruchsbelästigungen werden minimiert und der Eigentümer muss bei der Entsorgung auch nicht mehr zu Hause sein.

Kein Stutzen da, oh welch ein Graus, saugt's Maulwurf aus dem Erdbau raus!



Karikatur: SPREE-PR/Bartz



Genau an dieser Stelle wurde die Dahme-Begradigung (rechts im Bild) verschlossen und der Weg in den Altarm wieder geöffnet. Dieser verlängert nun den Verlauf der Dahme um 150 Meter.

Um die Bildung neuen Grundwassers zu fördern, muss Oberflächenwasser in der Region gehalten werden. Das hat sich mittlerweile rumgesprochen. Doch es gibt mehr gute Gründe, Flüssen ihre Altarme zurückzugeben. Wie das Brandenburger Beispiel der Dahme beweist.

Lebensräume schützen
Die Arbeiten erforderten eine intensive Vorbereitung. Denn das Projektgebiet befindet sich im

Gebiet der Kesselschlacht von Halbe, wo seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges noch immer viele Munitions- und Granatenreste im Boden schlummern. Neben der Bergung seltener Muscheln und Fischarten sowie der

denkmalschutzrechtlichen Untersuchung der Baustelle erforderte daher die Kampfmittel-suche sorgfältige Zuwendung. Jetzt entwickelt sich hier wieder die natürliche Flusssdynamik. Und der angrenzende Au-

enwald kann überflutet werden – überlebenswichtig für diesen gefährdeten Lebensraum. Dasselbe gilt für ein zweites Projekt an der Dahme bei Briesen. Auch hier, wenige hundert Meter vom Wehr Staakmühle entfernt, kehrte ein Altarm in den Flusslauf zurück.

Kenner gaben Hinweis
Untersuchungen hatten vor Ort einen „beeinträchtigten Sedimenttransport“ nachgewiesen. Der Vergleich von Vermessungsdaten ergab, dass die Rinne der Dahme an dieser Stelle 80 cm tiefer liegt als noch 1965. „Dies wirkt sich negativ auf den Anschluss der Aue aus“, erläutert uns Projektmitarbeiterin Maria Böhme. „Ebenso weist die Dahme durch die Begradigung keine für den Gewässertyp spezifischen Strukturen, wie eine Breiten- und Tiefenvarianz, Strömungsvielfalt und verschiedene Korngrößen in der Sohle auf.“ Der Naturschutzfonds tauschte sich mit Gebietskennern aus und beauftragte eine Bachelorarbeit zum Analysieren potenziell geeigneter Altarmanschlüsse. Der 260 m lange Abschnitt bei Briesen hatte eine gute Höhe und war teilweise noch in seiner Struktur im Gelände erkennbar. In Fluss und am Ufer kann nun neues Leben einziehen.



Der Nebenlauf war im Zuge der Begradigung der Dahme vor über 200 Jahren verschlossen worden und wurde nur noch bei Hochwasser durchströmt. Der eingebrachte Kies ist durch seine Korngrößenverteilung ein optimaler Lebensraum für Muscheln sowie ein Laichhabitat für Fische.



Totholzbuhrnen schützen das Ufer und fördern die Eigenentwicklung der Dahme in diesem Bereich nachhaltig. Der Altarmanschluss verbindet Fluss und Aue und schafft zusätzlich Lebensräume.

Fotos (3): SPREE-PR/Arbeit

Kinder, kommt und ratet, wo's im Ofen bratet!

Weihnachts-Wasser-Rätsel

Sie mögen einiges gemeinsam haben: die verführerischen Duftschwaden schon lange vor dem Eintreffen, Buden mit vielerlei Geschenkideen vor dick eingemummelten Verkäufern, vertraut-schwingende Melodien in der Luft, die zum Mitsummen animieren. Ja, so kennen und lieben wir Weihnachtsmärkte. Was sie dennoch einzigartig macht, tragen viele dieser adventlichen Treffpunkte schon in ihrem Namen. Erkennen Sie unsere Auswahl Brandenburger Städte an den Titeln ihrer Weihnachtsmärkte?

1. In der Niederlausitzer Landesgartenschau-Stadt von 2012 ist es die „Altstadtweihnacht“. Dieses Jahr am 9. Dezember.

2. Im Holländischen Viertel der Landeshauptstadt wird am 9.+10. Dezember das „Sinterklaasfest“ begangen.

3. Die Parkweihnacht im Optikpark öffnet in der Stadt im Westhavelland am 9. Dezember.

4. Zu Märchenweihnachtsmarkt und Weihnachtskirmes sind Sie vom 15. bis 17. Dezember in die Kreisstadt von Teltow-Fläming eingeladen.

5. Sogar bis nach Weihnachten (27. Dezember) feiert unsere Lausitzer Energie-Metropole ihren „1.000 Sterne Weihnachtsmarkt“.

6. „Weihnachtszauber in der Doppelstadt“ heißt es am 16. und 17. Dezember an der Neiße. (Bitte nur den deutschen Namen eintragen!)

7. Ein ganz besonders beliebtes weihnachtliches Federvieh feiert der Gänsemarkt dieser Uckermark-Stadt, dieses Jahr bereits vom 1. bis 4. Dezember. (Umlaut bleibt erhalten)

8. Am „Tor zum Spreewald“ können Sie sich am 9. und 10. Dezember von der Spreewaldweihnacht begeistern lassen. (Umlaut bleibt erhalten)

9. Und in der Kloster-Gemeinde im Südosten Brandenburgs findet der Märchenadventsmarkt am 9. und 10. Dezember statt.

1

2

3

4

5

6

7

8

9

A

B

C

D

E

Haben Sie beim Herbst-Wasser-Rätsel vielleicht einen unserer Preise gewonnen?

Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer Geldpreise!

1 × 300 €

1 × 250 €

1 × 200 €

1 × 150 €

3 × 100 €

3 × 75 €

3 × 50 €

3 × 25 €

LÖSUNGSWORT

A

B

C

D

E

Das Lösungswort bitte bis 23. Februar 2024 an:
SPREE-PR • Zehdenicker Straße 21 • 10119 Berlin
oder per E-Mail an: wasser@spree-pr.com
Kennwort: **Weihnachts-Wasser-Rätsel**
Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch benachrichtigen können.
Infos zum Datenschutz finden Sie im Impressum auf Seite 2.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Kleiner Stutzen, großer Nutzen

Grundstückseigentümer können mobile Entsorgung optimieren

Auf den ersten Blick ist es nur ein verschlossenes Rohrende, das aus dem Gartenzaun ragt. Den Fahrern der Fäkalienentsorgung erleichtert es die mobile Abfuhr jedoch ungemein. Und auch Kunden bringt der kleine Stutzen großen Nutzen.

Was ist ein Saugstutzen?

Kleine Rohre, die mit einer Blindkappe versehen aus dem Gartenzaun oder der Hecke ragen – so fallen Saugstutzen in den Blick. Über eine unterirdisch und mit leichtem Gefälle verbaute Ansaugleitung sind sie mit der Sammelgrube verbunden. Wenn die Kollegen der mobilen Entsorgung kommen, docken sie den Schlauch des Fäkalienfahrzeugs am Stutzen an und leeren die Grube, ohne das Grundstück zu betreten oder zu befahren.

Welche Vorteile haben Saugstutzen für Kunden?

Einige! Kunden müssen zum Entsorgungstermin nicht zu Hause sein. Das Grundstück wird nicht mit schwerer Technik befahren. Es werden keine Schläuche über Wiesen und Wege gelegt. Da kein Schlauch mehr ein- und ausgerollt wird, gelangen auch keine Fäkalienreste aufs Grundstück.

Bislang erhobene Schlauchgebühren entfallen ebenfalls.

Installiert der Zweckverband den Stutzen?

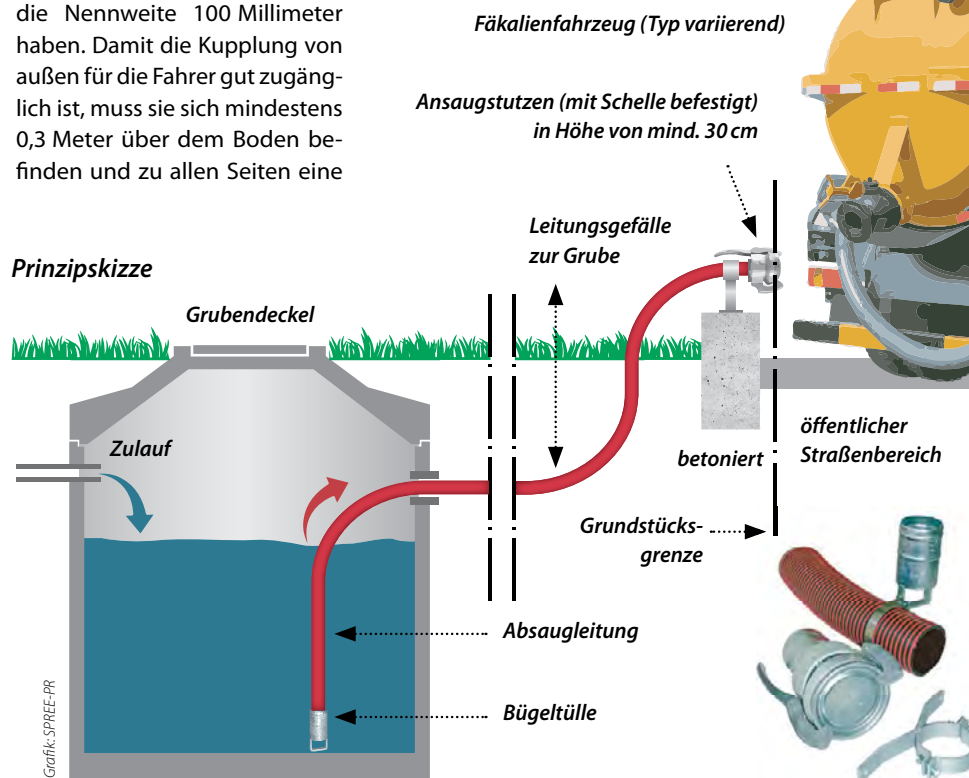
Nein, der Einbau obliegt den Kunden. Der Stutzen kann in Eigenregie oder mithilfe einer Fachfirma installiert werden. Wichtig ist, dass Saugleitung und Anschluss bzw. Perrot-Kupplung die Nennweite 100 Millimeter haben. Damit die Kupplung von außen für die Fahrer gut zugänglich ist, muss sie sich mindestens 0,3 Meter über dem Boden befinden und zu allen Seiten eine

Bewegungsfreiheit von 0,5 Metern gewährleisten. Anders als ein Gartenwasserzähler muss ein Saugstutzen nicht verplombt oder durch den Verband abgenommen werden.

Besteht eine Stutzenpflicht?

Anders als bei anderen Verbänden gibt es beim ZVWA bislang

keine allgemeine Stutzenpflicht. Mit Übernahme der mobilen Entsorgung in Eigenregie ab 2025 soll diese allerdings eingeführt werden.



Sammelgruben stets im Blick behalten

Alles dicht – hoffentlich!

Wer nicht an die zentrale Abwasserbeseitigungsanlage angeschlossen ist, entsorgt sein Abwasser zumeist über abflusslose Gruben. Diese sind unterirdisch verbaut und müssen unbedingt dicht sein, damit Abwasser nicht ins Erdreich gelangt und Grundwasser verschmutzt.

Rund 6.200 solcher Gruben sind im Verbandsgebiet des ZVWA noch in Betrieb. Neu gebaute Sammelgruben aus Beton oder Kunststoff bestehen bei korrekter Bauausführung eine Dichtigkeitsprüfung in der Regel ohne Probleme. Sind die Anlagen jedoch schon länger als 15 Jahre in Betrieb – womöglich noch selbst gemauert und verputzt oder ähnliches –, ist eine Dichtigkeitsprüfung erforderlich. Auch bei der Nachrüstung bestehender Sammelgruben ist diese Überprüfung vorgeschrieben. Sie erfolgt durch einen Sachverständigen und wird mit einem offiziellen Dokument bescheinigt.

Für Sammelgruben verlangt der ZVWA gemäß seiner Satzung einen Dichtigkeitsnachweis. Die entsprechende Rechtsvorschrift ist in der Abwasserbeseitigungssatzung nachzulesen. Der Nachweis über die Dichtheit der abflusslosen Sammelgrube ist dem Zweckverband vorzulegen, sofern dies noch nicht geschehen ist.

Woher kommt der Regen?

Jeder hat schon einmal etwas vom Wasserkreislauf gehört. Zu zwei Dritteln besteht die Oberfläche der Erde aus Wasser – in Ozeanen, Seen, Flüssen, Gletscherspalten oder im arktischen Eis. Rechnet man das Grundwasser mit hinzu, sollen es 1,4 Milliarden Kubikkilometer sein, die das nasse Element auf unserem Planeten beansprucht.



1,4 Milliarden Kubikkilometer, das sind also 1.400.000.000 Würfel mit einer Kantenlänge von je einem Kilometer. Unvorstellbar! 97 Prozent davon sind Salzwasser, nur 2,75 Prozent Süßwasser, dieses ist hauptsächlich eisförmig. Lediglich 144.000 Kubikkilometer befinden sich auf der Oberfläche in Flüssen und Seen, im Boden, in Pflanzen und in der Atmosphäre. Dieses Wasser verdunstet regelmäßig, es wird zu Dampf. Pro Jahr sind das etwa

434.000 Kubikkilometer aus den Meeren und 71.000 vom Festland. Der Wasserdampf kondensiert hoch oben in den kälteren Luftschichten, wird dort also wieder flüssig und fällt auf die Erde zurück. Je kühler die Luft, desto weniger Wasserdampf kann sie halten. Die feinen Dampf-Teilchen in der Luft und bilden winzige Tropfen. Dieser Vorgang erzeugt wiederum Wärme, durch

die die Tröpfchen in höhere Luftschichten aufsteigen. Dort verbinden sie sich untereinander zu Wolken – und fallen ab einer Größe von 1 Millimeter als Regen auf die Erde. Der dabei entstehende Wasser-Überschuss, der über dem Festland abregnet, fließt über Flüsse oder das Grundwasser zurück in die Ozeane. Wichtig dabei: Luft kann nicht immer gleich viel Wasser speichern. Je wärmer die Luft, desto



höher ist die Luftfeuchtigkeit, wenn Wasser in der Nähe ist. Deshalb fühlt sich die Luft in warmen Urlaubsländern häufig „schwitzig“ an. Kalte Luft dagegen kann keine hohe Luftfeuchtigkeit ha-



ben, denn der Wasserdampf würde sofort Wolken bilden. Sichtbarer Beweis ist unter anderem der morgendliche Nebel. Er ist nichts anderes als Wolken, die durch die schnelle Abkühlung von Wasserdampf direkt über dem Boden entstehen.

1,4 Milliarden mal füllt ein „Wasserwürfel“ dieser Größe die Erde.

Foto: pixabay, Grafik: SPREE-PR